

edgar euel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **19 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

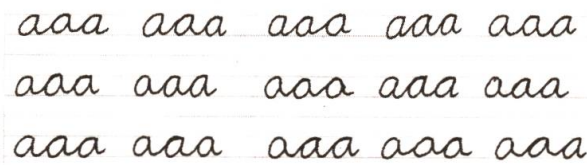
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



mit ungelenker hand hält der erstklässler seinen bleistift und schreibt auf das raue papier den buchstaben

ɑ

also einen bogen und daran anschließend einen senkrechten strich. dann setzt er ein zweites ɑ hinzu und noch eins und noch eines, bis die ganze linie voll ist. früher geschah solches auf der schiefertafel, die dem griffel noch mehr widerstand leistete als das papier. wenn die tafel dann endlich voll war und der lehrer zufrieden, fuhr der schwamm darüber und wischte das ganze wieder aus.

später kam der setzkasten von papa schubi zur anwendung. mit feinen fingern klaubte das kind den vorgefertigten, den fertigen buchstaben aus dem ersten fach und legte ihn sorgfältig auf die kartonleiste. heute hingegen genügt die berührung eines knopfs links außen auf der tastatur, und der buchstabe erscheint in vollkommener form auf dem bildschirm und sitzt später auf dem papier. uns wird der schreibvorgang abgenommen. wir brauchen uns nicht mehr um die form zu mühen. (da soll uns niemand weismachen wollen, dies habe keine tiefgreifenden folgen.)

die sprache gehört eigentlich – wie die musik – dem vergänglichen an. sie erklingt und verklingt im selben augenblick. mit der schrift aber wird sie ins korsett gelegt, festgehalten, kommt sie zur erstarrung. spätere können sie wieder hervorholen, können sie wiederholen, können sie getrost unter den arm klemmen und nach hause tragen. da wundert sich keiner mehr darüber und keiner kann mit jenem babylonischen prinzen mitfühlen, der in tränen ausgebrochen sein soll beim anblick der steinernen säulen, auf denen, im eingekerbten wort, die sprache seines verstorbenen vaters lebendig geblieben war.

die mühevoll verschriftung des worts: der antike bildhauer strich die buchstaben mit dem breitpinsel auf den glatten stein und vertiefte dann mit hammer und meißel die spur, so dass sie nach tausenden von jahren noch zu lesen ist.

ich öffne den mund, ich weite den rachen und setze die stimm lippen in aktion – und halte dies fest mit dem graphischen zeichen a. das zeichen (A) war jahrhundertlang und weitherum das bildzeichen für «aleph»: für das rind nämlich oder den stier, wie wir leicht erkennen können, besonders wenn es in seiner uns ungewohnten lage V vorkommt. es löste sich dann im laufe der zeit vom wort ab und wurde als lautzeichen verwendet. ein kleiner vorgang, aber «ein großer schritt für die menschheit», vergleichbar mit der erfindung der notenschrift durch guido von arezzo. von diesem langen weg der sichtbarmachung des sprachlauts, mithilfe von nur 26 zeichen, braucht der erstklässler nichts zu wissen. er und wir alle nehmen es als selbstverständlich hin und machen uns gar nichts mehr draus.

schnell schnell. fast so schnell wie mein «ɑ» getippt ist, wird es wohl wieder in die bedeutungslosigkeit und vergessenheit zurücksinken.

edgar euel